

FALCO.

Fünfter Jahrgang.

No. 4.

Dezember.

1909.

Avifauna von Ingelheim a. Rhein.

Von Carl Hilgert.

(Fortsetzung von Falco 1909, S. 48.)

Phylloscopus Zilpzalp (Kl.)

Weidenlaubvogel (*Phylloscopus rufus* auct.).

Brütet äusserst zahlreich hier, sowohl im Laubwalde am Rhein, auf den bewaldeten Höhen, als auch in den Fichtenschonungen zwischen den Kiefern- und gemischten Waldungen. Hier bevorzugt er mehr die mit Birken, Lärchen und Eichen durchsetzten Parzellen; die Nester stehen aber ausschliesslich in den Fichten oft bis 1 m hoch von der Erde. Während der Frühjahrszugzeit trifft man die Weidenlaubvögel in der Regel massenhaft überall im Holze und den Gärten, im Herbst mehr auf den Feldern.

Sie kommen früh bei uns an, erst ganz vereinzelt, nach einigen Tagen hört man aber ihr Zilp Zalp überall.

Ich notierte:

1899	I. Gesang	29.	März	
1902	"	"	18.	"
1903	"	"	15.	"
1904	"	"	30.	" einige Tage vorher aber schon beobachtet.
1905	"	"	18.	"
1906	"	"	13.	" 1 Stück, vom 15. ab häufig.
1907	"	"	18.	"
1908	"	"	24.	"

Bis in den halben April hinein trifft man in der Regel noch grössere Partien auf dem Durchzuge. Volle Gelege bestehen wie bei dem Fitis fast immer aus 6 Eiern. Ich notierte folgende Gelege:

23. Mai	1895	6	Eier	schwach	bebrütet.
8.	"	1899	6	"	" "
26. April	1903	6	"	frisch.	

8. Mai	1904	2 × 6	Eier frisch.
10. „	1905	6 „	am Ausfallen.
14. „	1905	5 „	frisch.
20. „	1906	6 „	zirka zur Hälfte bebrütet.
3. „	1908	5 „	etwas bebrütet.

Öfter findet man noch Anfang August Nester mit Jungen. Dieses Jahr z. B. am 14. August Nest mit flüggen Jungen. Am 16. traf ich an einem anderen Platze Junge, die gefüttert wurden. Am 18. Oktober beobachtete ich noch einen kleinen Laubvogel, der sich fortwährend lockend in den Kiefern herumtrieb; ich glaube es war ein Weidenlaubvogel.

Phylloscopus Volitans sibilator (Bechst.).

Waldlaubvogel.

Der Waldlaubvogel ist erst seit einigen Jahren hier Brutvogel geworden. Die der Nachtigall so zusagenden Örtlichkeiten, alter lichter Laubholzbestand mit Buschunterwuchs, in den Klauern am Rheine, haben ihn an unsere Gegend gefesselt. Aber auch nur hier ist er Brutvogel.

Gewöhnlich um Mitte April kommen die Waldlaubvögel bei uns an. Um diese Zeit trifft man sie allerorts oft in Massen, von denen der grösste Teil aber nach einigen Tagen wieder weiter gezogen ist. Öfter hörte ich Ende April und Anfang Mai auch singende ♂♂ in den beiden Parks hier, die zum Brüten wie geschaffen sind. Ich hoffte schon, dass sich daselbst eines oder das andere Paar häuslich niederlassen würde, was aber bis jetzt noch nicht der Fall war. Sie brüten, wie gesagt, nur in den Waldungen am Rheine.

1903	I.	Beobachtung	bezw.	I.	Gesang	18. April.
1904	„	„	„	„	„	13. „
1905	„	„	„	„	„	12. „
1906	„	„	„	„	„	um den 20. April.
1907	„	„	„	„	„	17. April.
1908	„	„	„	„	„	19. „

Ende April und Anfang Mai 1908 beobachtete ich einige Tage lang massenhaft Laubvögel aller drei Arten, die sich stets in den Birkenbeständen aufhielten, wo sie das junge Grün anscheinend nach Nahrung absuchten. Ihr Benehmen glich dabei ganz dem der Zeisige, wenn diese im Herbst und Winter den Birkensamen ausklauben.

Locustella Threnetria (Kl.).Schwirl, *Locustella naevia* (Bodd.).

Wie schon Deichler, J. f. O. 1896 Seite 446/47, erwähnt, fand ich 1894 am 28. Juni das Nest mit 7 Eiern. Im Jahre darauf konnte ich in der Nähe dieser Stelle ein ♂ öfter schwirrend beobachten. Auch in späteren Jahren hörte ich ab und zu in den Wiesen den Gesang, so 10. und 30. Juli 1903; in den letzten Jahren dagegen nicht mehr.

Acrocephalus Hypolais (Kl.).Gartenlaubvogel, *Hippolais icterina* (Vieill.).

Nicht sehr häufiger Brutvogel am Rheine in den Parks und grösseren Gärten, doch will es mir scheinen, als würde er von Jahr zu Jahr häufiger.

Mit den Würgern und dem Pirol ist er einer unserer letzten Ankömmlinge. In den ersten Maitagen hört man den ersten Gesang.

Ich notierte:	1. Mai 1904.
	6. „ 1905.
	7. „ 1906.
	6. „ 1908.

Am 31. Mai 1904 fand ich ein Nest mit 4 frischen Eiern in Mannshöhe im Flieder, am 5. Juni 1903 ein Nest mit 5 frisch ausgefallenen Jungen. Das Nest stand 2 $\frac{1}{2}$ m hoch im Holunder.

Acrocephalus Frumentarius (Kl.).Sumpfrohrsänger, *Acrocephalus palustris* (Bechst.).

In manchen Jahren häufiger Brutvogel, in anderen wieder ganz vereinzelt vorkommend. Für die bei uns brütenden Paare wäre der Name Getreiderohrsänger bezeichnender als Sumpfrohrsänger, denn sie lieben nichts weniger als sumpfige Gegenden. Hier leben sie ausschliesslich in den an den Wiesen liegenden Korn- und Weizenfeldern und brüten auch darin, weniger in den Wiesen selbst. 1903 und 1906 waren sie ungemein häufig und hörte man fast in jedem Getreidefeld singende ♂. Zu Beginn der Brutzeit, Anfang Juni, sind sie am lebhaftesten und verfolgen sich die ♂ ganz energisch, immerfort ihren Gesang hören lassend. Ich entnehme noch meinem Tagebuch: 20. Juli 1903 *Acrocephalus palustris* im Hafer mehrere ♂ singend beobachtet. Gesang hat

nur wenig Ähnlichkeit mit dem der Rohrsänger. Er hat viele flötende Töne und längere Strophen. Ich hörte Strophen, die an einen jungen Kanarienvogel, andere, die an *Alauda arvensis* erinnern. Die rätschenden und zerrenden Rohrsängertöne hört man weniger. Andern Tags unweit dieses Haferfeldes im Korn einen Vogel Futter tragend beobachtet; einmal kam er mit einem Kohlweissling angefliegen. Anfang Juni 1908 hörte ich ein ♂ fast täglich in einer Kopfweide, die neben Kornfeldern stand, singen. Jedes Jahr werden beim Getreidemähen, Ende Juli und Anfang August, Nester mit Jungen in verschiedenen Stadien, vom frisch ausgefallenen bis zum flüggen, gefunden. So dieses Jahr wieder vom 10.—14. August ein Nest mit ganz kleinen und vier Nester mit flüggen bezw. halbflüggen Jungen.

Acrocephalus Calamoherbe (Kl.).

Teichrohrsänger, *Acrocephalus streperus* (Vieill.).

In den mit Schilf und Rohr reich bestandenen Rheinarmen und sumpfigen Niederungen sehr zahlreich brütend. Bei eintretendem Hochwasser im Vorsommer werden manche Jahre die ersten Bruten zerstört. In diesem Falle wird aber bald zu einer zweiten geschritten. Von einem regelmässigen Zweimal-Brüten kann natürlich keine Rede sein. Mitunter treten Fälle ein, wo auch die zweite Brut verunglückt, so erfolgt dann nochmal eine dritte. Dies erklärt auch das öftere späte Auffinden von Gelegen und Jungen. 1903 wurden die meisten niedrigstehenden Nester durch Wasser zerstört, worauf ich dann Ende Juni vier Nester mit 3, 3, 2 und 1 frischen Eiern fand. 1906 wurden ebenfalls Ende Mai fast alle Nester durch Hochwasser zerstört, was zur Folge hatte, dass die Vögel zu einer zweiten Brut schritten. Ich sah Mitte Juni und noch Anfang Juli mehrere frisch belegte Nester.

Acrocephalus Turdoides (Kl.).

Drosselrohrsänger, *Acrocephalus arundinaceus* (L.).

Nicht sehr häufig hier, da ihm jedenfalls die kleinen Rohr- und Schilfpatrien weniger zusagen, als grössere damit bewachsene Sumpfstellen. 1902 am 15. Juli fand ich ein Nest 1 m hoch über dem Wasser mit vier zum Ausfallen reifen Eiern. Das Nest war aussen 20 cm hoch, die Mulde ausnahmsweise aber ganz flach.

Acrocephalus Phragmitis (Kl.).

Bruchweisskehlchen, *Acrocephalus schoenobaenus* (L.).

In früheren Jahren regelmässiger Durchzügler und von Deichler und mir auf dem Frühjahrszuge öfter erlegt. Im letzten Jahrzehnt von mir zwar nicht mehr erlegt, aber auf dem Frühjahrszuge gewöhnlich beobachtet. In der Collection von Erlanger befindet sich ein am 28. Juni 1905 von mir gesammeltes altes ♂, wohl ein sicherer Brutvogel. Dürfte heute noch vereinzelt hier brüten.

Parus Salicarius im lübeckischen Gebiet.

Von Werner Hagen.

In No. 4, 1908, der Ornithologischen Monatsschrift habe ich mich schon einmal über diesen Gegenstand verbreitet. Ich streifte bis vor einem Jahre fast nur im nördlichen und östlichen Teile von Lübecks Umgebung, in diesem Jahre jedoch hauptsächlich im südlichen und südwestlichen. In diesen Gebieten habe ich die Weidenmeise mehrfach feststellen, auch eine Brut bestätigen können.

Des Zusammenhanges wegen führe ich die in der Monatschrift gemachten Bemerkungen mit auf.

Ich traf im Herbst 1903 in einer Kiefernshonung in der Nähe der Jahn-Eiche Sumpfmeyen, die mir durch ihre Stimme auffielen. Ich hatte ihr langgedehntes dä, dä, dä noch nie gehört. An eine Bestimmung war nicht zu denken, denn zwar nicht scheu, aber sicher entzogen sie sich der genauen Beobachtung und waren mir bald verschwunden.

1905 schrieb mir Herr Pastor Clodius-Camin, dass er *Parus Salicarius* dort beobachtet habe. Im Herbst konnte ich die Art bei ihm am Balg und in der Freiheit kennen lernen. Die Stimme war die schon von mir gehörte.

Erst am 28. III. 07 konnte ich *Salicarius* bei Lübeck wieder beobachten. Im März fand bei herrlichem Wetter ein grossartiger Raubvogelzug statt. Besonders schön liess er sich in der oben erwähnten Schonung, auf Forstkarten Triangel genannt, beobachten, da diese im Zuggebiet lag. Am genannten Tage hörte ich wieder die charakteristische Stimme der Meise. Scheinbar waren es zwei Stück. Wieder waren sie fast plötzlich verschwunden. An späteren Tagen hörte ich sie nicht wieder hier.